

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	45 (1972-1973)
Heft:	11
Rubrik:	Schweizer Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heitert über seine Abschweifung in gediegenes Beschreiben der Dinge zurück. Seine Beschreibung ist immer gelenkt von der Sicht eines Zusammenhangs, der sinnvoll ist. Man möchte sagen, ein natürlicher Sinn für Harmonie läßt ihn so in die Welt blicken. Daß es ausgerechnet die Wirtschaft der Seeschnecken und das Gewimmel der Taschenkrebse ist, welches den Sinn für das Lebendige in dem Dichter neu erweckt, ist zu amüsant, wenn man sich klar macht, daß dieses Lebendige, was er hier bewundert, seine künstlerische Steigerung erlebt bis hin zum heilkraftigen Gefühl der Goetheschen Menschlichkeit. Die sogenannte Menschlichkeit Goethes ist nämlich ein Gefühl, ein Lebendiges.

Die naturwissenschaftlichen Studien mögen in ihren Urteilen noch soviel Widerspruch hervorrufen; in ihren Beschreibungen bleiben diese Untersuchungen doch einmalig, dort wo sie frei von Polemik sind. In Venedig und auf dem Wege nach Rom erkennt der Dichter im Blatt das Muster zu jeder Gestaltwerdung und höheren Entwicklung eines Organismus. Durch Metamorphosen gelangt die Pflanze, das Tier und der Mensch von einer Stufe zur andern.

*

Wer sich überlegt, daß im Tier- und Pflanzenreich die Einzeller zu den Mehrzellern, die einkeimblättrigen zu den zweikeimblättrigen Pflanzen sich entwickelt haben, von Stufe zu Stufe sich höher entwickelt haben, nimmt eine bestimmte Einstellung zur geschichtlichen Entwicklung des Lebens überhaupt ein. Nämlich diese Einstellung, diesen Ausgangspunkt, daß sich die Organismen aufwärts entfaltet hätten, daß die historische Entwicklung eine steigende Kurve darstelle, daß sie an einem Punkt begonnen habe, der hervorragende Möglichkeiten in sich verborgen hätte. Damit, daß ich einen Ausgangspunkt der organischen Entwicklung von Menschen, Tieren und Pflanzen annehme, der hervorragend, der voller Möglichkeiten in Zukunft sei, qualifiziere ich diesen Anfang alles Lebendigen. Es wird diesem Anfang die Qualität der schö-

nen und richtigen Entfaltung beigegeben, die erhofft werden kann. Mit solchem Blick in die Geschichte bewundert der Betrachter seinen eigenen Anfang und mischt Vertrauen in sein Streben nach Erkenntnis – Vertrauen auf Entfaltung nach oben, nach Höherem. Solche Einstellung zur Geschichte ist also positiv, kritisch bejahend, wobei in dem Wort bejahend diese irrationale Annahme des Vertrauens auf die Möglichkeit der Aufwärtsentwicklung steckt. Der Mann, der kritisch-bejahend auf das eigene Herkommen und seine Geschichte blickt, sucht seinen Zusammenhang mit dem, was war. Er will sich in einem planvollen Ganzen erkennen. Dieser Wille wiederum hat Irrationales an sich. Wir bemühen uns hervorzuheben, daß der Wille sich in einem planvollen Ganzen zu erkennen, und das Vertrauen in einen hervorragenden Ausgangspunkt alles Lebendigen – der Fühlerzone und Willenszone menschlichen Denkens und Sprechens angehören.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war es selbstverständlich, daß jedermann dergestalt in die Geschichte seiner eigenen Art blickte. Man hat in Dichtung, Kunst und Philosophie die Entwicklung des Menschen gerühmt, bewundert und verherrlicht, auch in kritischen Schriften. Ich glaube, daß solche Einstellung zur Geschichte heute nicht mehr selbstverständlich ist. Das soll wörtlich heißen: die Einstellung versteht sich nicht mehr von selbst. In der Fühler- und Willenszone herrschen Störungen darüber, ob der Gang der Geschichte eine steigende Kurve gewesen sei, ob es sich lohne und richtig sei, dem Anfangspunkt alles Lebendigen Vertrauen zu schenken. Der junge Mensch von heute traut sich nicht zu glauben, die Geschichte der Menschheit sei ein interessanter schöner Lebensbaum, weil ihn Krüppelgewächse und Mißbildungen daran stören, für die das Auge der Erkenntnis seit mehr als hundert Jahren besonders geschärft ist. Die einen sagen, das historische Bewußtsein sei krank, andere meinen, endlich habe der menschliche Geist überwunden, sich immer und vor allem von der

Sicht der historischen Entwicklung bestimmen zu lassen. Diese Frage drückt sich auf allen Gebieten menschlichen Denkens aus, wenn auch sehr verschieden. Ich glaube nicht, daß zuviel behauptet ist, wenn man sagt, es herrsche mehr Mißtrauen als Vertrauen in die geschichtlichen Bezüge. Der kritische Sinn hat den emotionalen Sinn verdrängt. Die steigende Kurve der Menschheitsentwicklung wird kräftig bezweifelt. (Fortsetzung folgt)

S C H W E I Z E R U M S C H A U

Unentgeltliche Abgabe von Publikationen des Bundes

Um den Lehrern an den schweizerischen Schulen die Vorbereitung und Gestaltung des staatsbürgerlichen Unterrichts zu erleichtern und den Schülern den Unterricht zu veranschaulichen, stellt die Bundeskanzlei bis auf weiteres folgende Unterlagen *unentgeltlich* zur Verfügung:

Botschaften und Berichte des Bundesrates

- Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 17. 11. 1971 über das Verhältnis der Schweiz zu den Vereinten Nationen und ihren Spezialorganisationen
- Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 23. 12. 1971 über die Aufhebung des Jesuiten- und Klosterartikels der Bundesverfassung
- Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 13. 3. 1972 über die Richtlinien der Regierungspolitik in der Legislaturperiode 1971–1975
- Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 31. 5. 1972 zum Bundesgesetz über die Raumplanung
- Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betr. die Genehmigung der Abkommen zwischen der Schweiz und den Europäischen Gemeinschaften vom 16. August 1972

Bestellungen sind zu richten an:
Informationsdienst der Bundeskanzlei, 3003 Bern.